Die wichtigsten systemtragenden Größen in einem ökonomischen System

Ein System ist definiert als ein ganzheitlicher Zusammenhang von Einheiten (Elementen), deren Beziehungen untereinander sich quantitativ (= die Anzahl) und qualitativ (= die Ergiebigkeit von Interaktionen) von ihren Beziehungen zu anderen gegebenen Größen abheben und die durch eine Systemgrenze ihrer Umwelt gegenüber abgegrenzt werden.[1]

Im Folgenden soll zunächst auf die Größe ökonomischer Impuls eingegangen werden und ferner welche Ereignisse grundsätzlich geeignet sind, das ökonomische System zu „bewegen" und zu „deformieren". Bei der Betrachtung des ökonomischen Impulses handelt es sich also rein formal um „Auslöser" von Zustandsänderungen, denn „bloßes kontinuierliches Wachstum der Wirtschaft zählt nicht als wirtschaftliche Entwicklung, da es keine qualitativ neuen Phänomene hervorruft[2]". Der technische Fortschritt ist in diesem Kontext „nur" Ergebnis unternehmerischer Entscheidungen, da bei der Entwicklung neuartiger Technologien „nur" die Produktionsfaktoren ersetzt oder ergänzt werden.[3]

Auch ehemalige Vorkommnisse in der Politik, Religion, Kunst oder Wissenschaft (z. B. Krisen, Kriege, religiöse Veränderungen) sind geeignet, „Verformungen" wirtschaftlicher Systeme auszulösen. Gemeinsam ist ihnen, dass ökonomische Impulse stets außerökonomische Ursachen haben, und erst im Nachhinein als solche identifiziert werden. Z. B. war die Elektrizität weit vor der Dampfmaschine bekannt, erlangte aber erst viel später wirtschaftliche Relevanz. Für den Bereich der technologischen Entwicklung dürften Anstrengungen in der Forschung und Entwicklung, das Patentwesen usw. geeignet sein, auf mögliche Impulse hinzuweisen. Erfindungen sind „neue schöpferische Gedanken" von (früher oder später) anerkannter Wichtigkeit, wie z. B. das mp3-Format die Musikbranche revolutionierte.

Anschließend gebührt es sich auf die Größe Energie einzugehen, weil sie in den Wirtschaftssystemen zur Energieversorgung genutzt werden soll. Sie muss jedoch von den Menschen erst gewonnen werden, und umfasst in diesem Kontext vor allem die Wasser-, Wind-, Sonnen- und geothermische Energie (Erdwärme). Sie werden auch als die regenerativen bzw. erneuerbaren Energien erfasst, da sie als ein unerschöpfliches Potential zur Verfügung stehen. [3]

Eine sichere Energie- und Rohstoffversorgung ist die Grundlage für Wirtschaftswachstum und Wohlstand in unserer Gesellschaft. Der Klima- und Energiepolitik kommen hierbei besondere Bedeutung zu. Es gilt, eine Energieversorgung zu entwickeln, die zuverlässig, preiswürdig und umweltverträglich ist und gleichzeitig den Klimaschutzerfordernissen gerecht wird.[4]

Aufbauend auf die zuvor genannten systembeschreibenden Größen soll nachfolgend auf die Ressourcen eingegangen werden, implizit auf die Rohstoffe, welche die von der Natur bereitgestellten Produktionsfaktoren wie Erz, Öl, Kohle, Metalle und verbautes Land oder seltene Erden umfassen. [3]

Vor allem für den Wirtschaftsstandort Deutschland haben die Ressourcen eine immense Bedeutung, denn moderne Industrienationen sind im erheblichen Maße von Rohstoffimporten abhängig.[3] Gestiegene Rohstoffpreise machen die Suche bzw. Förderung in Deutschland nach Öl, Gas und vor allem seltenen Erden (wichtige Industriemetalle für die Produktion von Smartphones oder Batterien für Elektroautos) notwendig. Die deutsche Industrie will ihre Abhängigkeit vom Monopolisten China verringern. Eine zufällig zu DDR-Zeiten entdeckte Lagerstätte an seltenen Metallen in Nordsachsen, welche mangels „damaliger" Einsatzgebiete ungenutzt blieb, soll aktuell gehoben werden.[5]

Diese erschöpflichen Ressourcen sind prinzipiell nur in begrenzten Mengen vorhanden (Ressourcenverknappung). Ohne (Realkapital-)Investitionen wären Ressourcenverbräuche kaum möglich und beeinflussen das Output (= die wertmäßige Summe aller in einer Wirtschaftsperiode produzierten Güter und Dienstleistungen) erheblich. [3]

Das enorme Wirtschaftswachstum der aufstrebenden Industrienationen (China, Indien) erfordert in der Zukunft immense Investitionen in die Gewinnung von Ressourcen, z. B. in wirtschaftlich effiziente Kohlefördermethoden für ausländische Zechen. Unternehmer tragen daher nicht nur Verantwortung für die heimische Industrieproduktion und deren Versorgung mit Rohstoffen, sondern auch Mitverantwortung für die Nachhaltigkeit der Rohstoffgewinnung in den Ländern, aus denen wir Rohstoffe oder daraus weiterverarbeitete Produkte beziehen.[5]

Fazit: Nachhaltiges wirtschaften fördert nicht nur die Verbesserung von Umwelt-, Sozial- und Entwicklungsstandards, es fördert auch die Nutzung von Einsparpotentialen, z. B. fördern hohe Rohstoffpreise deren Recycling. Wenn wir die Systemumwelt als Ganzes begreifen wollen, können die volkswirtschaftlichen Produktionsfaktoren nicht isoliert betrachtet, sondern sie müssen immer in ihrer Gesamtheit mit ihren wechselseitigen Relationen und „derzeitigen" Grenzen gesehen werden.

---

1 Piekenbrock, Gabler Kompakt-Lexikon Volkswirtschaftslehre, 2009

2 Schumpeter, 1964

3 Ebersoll, Die alternative Wirtschaftstheorie, 2006

4 Nationale Nachhaltigkeitsstrategie Fortschrittsbericht der Bundesregierung, 2012

5 FOCUS-Online, Öl, Gas, Seltene Erden Deutschland geht auf Rohstoffjagd, 29.07.2012